

Römischer Luxus in Osttirol

Museum Stadt Aguntum und Archäologischer Park



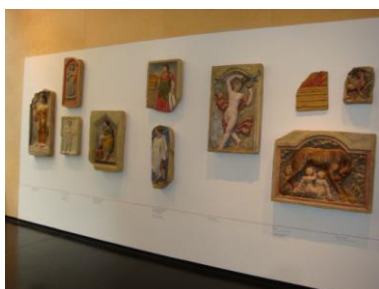
Wie behaglich eine reiche Familie in der Römerstadt Aguntum im heutigen Dölsach bei Lienz wohnte, dokumentiert das Atriumhaus mit Garten in einer Gesamtfläche von ca. 6.000 m². Aber auch die Häuser im Handwerkerviertel verfügten über einigen Komfort. Sie hatten eine Warmluft-Fußbodenheizung (Hypokaustum) und verglaste Fenster. Fleisch, Fisch, Austern und andere Delikatessen erwarb man im Macellum. Der Erholung, dem sozialen Leben und natürlich der Körperreinigung diente die Therme. Die einzige Römerstadt auf Tiroler Boden wurde von einer mächtigen Stadtmauer abgeschlossen. Die Ausgrabungen des Institutes für

Archäologien an der Universität Innsbruck (seit 1991) tragen zu einer ständigen Erweiterung des Archäologischen Parkes bei. Bis heute wurde etwa ein Drittel des Stadtzentrums von Aguntum archäologisch erforscht.

2005 wurde das Museum Stadt Aguntum eröffnet. Es zeigt neben Funden aus Aguntum und anderen Fundorten eine Reihe von Kopien, um ein möglichst umfangreiches Bild der römischen Kultur in den Alpen zu bieten. Gegliedert nach in die Bereiche Staat und staatliche Einrichtungen, Kult und Religion, persönliche Bedürfnisse, Hausrat, Bau- und Kunsthandwerk, Handel und Schreibkunst bietet die Dauerausstellung Einblicke in alle Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens in spätantiker Zeit.



Aguntum wurde Mitte des 1. Jahrhunderts nach Christus unter Kaiser Claudius zur Stadt erhoben und bestand bis 610 n.Chr. Die Schausammlung ist nicht als statische konzipiert, sondern ändert sich laufend indem neue Grabungsergebnisse und -funde integriert werden. Seit kurzen befinden sich hier auch die Marmorkapitelle der Bischofskirche und des Baptisteriums von Lavant (5./6. Jh. n. Chr.) sowie ein korinthisches Kapitell aus Aguntum (2. Jh. n. Chr.), die früher im Museum Schloss Bruck ausgestellt waren. Römische Steinmetzkunst wird des Weiteren durch die Abgüsse von so genannten Römersteinen gezeigt. Seit man herausfand, dass die Steinreliefs der Römer bunt waren, hat man sie bemalt.



Im Mittelpunkt des Museums steht das große Marmorbecken. Es wurde aus konservatorischen Gründen aus dem Garten des Atriumhauses in das neue Museumsgebäude transferiert. Die viereckige Insel in seiner Mitte, in der Antike vermutlich bepflanzt, dient in der musealen Präsentation für die Inszenierung des Untergangs von Aguntum bzw. der Antike. Eine nachgestellte

römische Küche vermittelt anschaulich, was Grabungsergebnisse (nur) wissenschaftlich zu dokumentieren imstande sind. In den Vitrinen sind allerlei Utensilien des täglichen Gebrauches ausgestellt. Neben Amphoren, Terra Sigillata, Öllampen, Schmuck, Münzen und anderen originären Exponaten handelt es sich dabei auch um Kopien. Die Intention des Museums ist primär eine didaktische, weshalb in der Dauerausstellung der Focus auf die Gestaltung von "Lernangeboten" gelegt wurde. Durch Text, Objekt und Bildbeispiele soll ein Einblick ins Alltagsleben zur Römerzeit gegeben werden.

Mit Humor und Mut zu unkonventioneller Vorgangsweise wurde die Vitrine zum Thema "Preisedikt von Kaiser Diokletian, 301 n. Chr." gestaltet. Allerlei Waren und Utensilien zu verschiedenen Berufsständen werden mit Textstellen aus dem römischen





Schriftdokument kombiniert. Was kostet eine Maurerstunde? Wie viel verdient ein Lehrer? Die Kuratoren des Museums, Univ.-Prof. Dr. Elisaeth Walde und Univ.-Doz. Mag. Dr. Gerald Grabherr, kommen zu dem Schluss: Ein Maurer verdient pro Tag gleich viel wie ein Lehrer pro Monat pro Schüler. Das bedeutet, dass sie etwa gleich viel verdienen, wenn der Lehrer eine ganze Klasse unterrichtet hätte. Das Diokletianische Edikt legte die Obergrenze der Preise für Dinge des täglichen Bedarfs und Dienstleistungen fest, um der Inflation und den galoppierenden Preissteigerungen Einhalt zu gebieten.

In der Garderobe hängen nachgeschneiderte römische Kleidungsstücke. Wer Lust hat, kann in Tunika und Toga oder Palla durchs Museum schlendern. Die Idee stammt von einem museumspädagogischen Konzept aus dem Jahre 1992¹ wurde aber durch ein Seminar² an der Universität Innsbruck über Kleidung der Römerzeit vertieft und erweitert.

Aguntum war in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt Wirtschafts- Verkehrs- und Verwaltungszentrum des Gebietes. Gut vermittelt wird das einstige Leben in der Stadt Aguntum durch einen Videofilm mit virtuellen Rekonstruktionen von DI (FH) Lukas Jungmann. Mit dem Text von Museumsleiter Hannes Rohrer und einem besser auf die regionalen Forschungsergebnisse eingehenden Drehbuch schlägt dieser Film seinen recht allgemein gehaltenen Vorgänger um Längen. Jährliche Erweiterungen durch die Grabungen des Instituts für Archäologien der Universität Innsbruck verleihen dem Museum ebenso wie dem Freigelände ständige Attraktivität. Es lohnt durchaus Aguntum immer wieder zu besuchen, denn es gibt immer wieder etwas Neues zu sehen. Einen guten Überblick über das gesamte Grabungsgelände bietet der 18 m hohe Aussichtsturm.

Öffnungszeiten 2013: 9. September bis 27. Oktober: täglich 9:30 bis 16:00 Uhr (im Winter geschlossen), Öffnungszeiten 2014 (siehe <http://www.aguntum>)

Adresse: Verein Curatorium pro Agunto, A-9991 Dölsach, Stribach 97

Tel +43 (0) 4852 / 61550

Fax +43 (0) 4852 / 61550-5

E-Mail: aguntum@aon.at

<http://www.aguntum>

Text und Fotos: © Land Tirol, Dr. Sylvia Mader

Abbildungen:

- 1 - Museum Stadt Aguntum, Architekten Moser Kleon
- 2 - Blick ins Museum
- 3 - Römische Reliefs, Kopien
- 4 - Atriumhaus mit Garten und Becken [dessen Marmorverkleidung befindet sich im Museum]
- 5 - Vitrine: Preisedikt von Kaiser Diokletian

¹ Sylvia Mader, Cornelius Crispinus – Ex-Garde-Soldat aus Aguntum. Vier Jahre Museumspädagogik im Archäologischen Park Aguntum, in: Kulturberichte aus Tirol, 2003, S. 224-227

² Elisabeth Walde & Gerald Grabherr, Aguntum. Stadt, Archäologischer Park, Museum, hrsg. von Curatorium Pro Agunto, Dölsach-Stribach 2007, S. 5